

Geburtstagsfest der Kirche

Liebe Gemeinde,

Pfingsten ist das Geburtstagsfest der Kirche. Aber es gibt wohl selten ein Fest, das die Geschichte hindurch, so lieblos gefeiert wurde. Ich vor habe vor kurzem mit einem Pfarrer gesprochen, der gesagt hat: über Pfingsten mache ich Urlaub, denn da kommen noch weniger Leute als sonst sonntags.

Das liegt mit daran, dass der Heilige Geist, der im Mittelpunkt des Festes steht, immer wieder an den Rand gedrängt wurde. Viele können gar nicht auf Anhieb sagen, was der Heilige Geist im Leben eines Christen wirkt. Ich will mich heute auf einen wichtigen Punkt beschränken, der Heilige Geist ist unter uns anwesend und zeigt uns, dass Gott eine Beziehung mit uns haben möchte. Gott ist ein Gott der Beziehungen. Deutlich sehen wir das an Taufe, Abendmahl und an Konfirmation. Gott will mit den Menschen, die getauft und konfirmiert wurden, also uns, in Beziehung bleiben und wir dürfen in Beziehung mit Gott, das ist Glauben, unser Leben gestalten. Darum geht es im heutigen Text:

Die Bibel - Johannes 14,23–27 – Pfingstsonntag

23 Jesus antwortete seinem Jünger: »Wer mich liebt, wird sich nach meinem Wort richten. Mein Vater wird ihn lieben. Und wir werden zu ihm kommen und immer in ihm gegenwärtig sein.

24 Wer mich nicht liebt, wird sich nicht nach meinem Wort richten. Und dabei stammt das Wort, das ihr hört, nicht von mir selbst. Es stammt vom Vater, der mich beauftragt hat.

25 Ich habe euch das gesagt, solange ich noch bei euch bin.

26 Der Vater wird euch den Beistand schicken, der an meine Stelle tritt: den Heiligen Geist. Der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich selbst euch gesagt habe.

27 Zum Abschied schenke ich euch Frieden: Ich gebe euch meinen Frieden. Ich gebe euch keinen Frieden, wie ihn diese Welt gibt. Lasst euch im Herzen keine Angst machen und fürchtet euch nicht.

Pfingsten ist in unsere Kirche das ganze Jahr sichtbar. Vorhin haben wir den Pfingst-Bericht der Apostelgeschichte gehört und dort erfahren wir, dass zwei Zeichen des Heiligen Geistes die Feuerflammen und der brausende Wind sind.

Wo haben wir das Feuer in unserer Kirche?

Damit haben wir hier als Symbol die Kerzen. Sie gehören zum Geburtstag der Kirche dazu und erinnern an das Feuer des Heiligen Geistes. Ihr Brennen erinnert uns aber auch daran, dass unser Glaube sich immer wieder von diesem göttlichen Feuer anstecken lassen soll um den göttlichen Frieden zu suchen, von dem im Predigttext am Sonntag hören, wenn Jesus sagt: „Ich gebe euch meinen Frieden. Ich gebe euch keinen Frieden, wie ihn diese Welt gibt. Lasst euch im Herzen keine Angst machen und fürchtet euch nicht. Joh 14, 27“

Dieser Friede kommt nicht allein, sondern z.B. dann, wenn ich auf einen Menschen zugehe, mit dem ich Streit oder vielleicht sogar nur Funkstille haben. Dann beginnt das Feuer des göttlichen Friedens auch in uns wieder zu brennen.

Wo finden wir den Wind in unserer Kirchen?

Natürlich bei den Blasinstrumenten und bei der Orgel. So erinnern uns die Blasinstrumente und die Orgel wie die Kerzen an den Heiligen Geist.

So wie Kerzen und Orgel in jedem Gottesdienst gegenwärtig sind, so wirkt auch der Heilige Geist in unserem Leben. Wir müssen es nur zulassen, dann spüren wir ihn. Er bringt die heilige Unruhe Gottes in unser Leben.

Die Blasinstrumente und die Orgel lassen das Lob Gottes erklingen, das haben sie mit dem Heiligen Geist gemeinsam.

Mit ihrer Musik drückt sie Freude und Leid, Glück und Trauer aus, in all diesen Punkten möchte uns der Heilige Geist helfen.

Und wenn wir uns die Apostelgeschichte anschauen, dann sehen wir, dass der Heilige Geist Menschen aus vielen unterschiedlichen Ländern und Sprachen zusammen führt und gemeinsam an Gott und Jesus Christus glauben lässt.

Denken wir immer bei den Posauenchorklängen oder der Orgel, auch an den Heiligen Geist, denn er ist der Beistand, den Gott uns schickt, denn dann werden wir jeden Sonntag daran erinnert, welche tollen Beistand Gott uns schickt.

Die Beziehung zu Jesus Christus macht sich in den Worten Jesu Christi fest. Deswegen ist ein Symbol des Heiligen Geistes. die Kanzel, der Ort wo ich jetzt stehe, der Ort der Predigt. In Kirchen, wo es einen sogenannten Kanzeldeckel gibt, ist dort oft eine Taube als Symbol für den Heiligen Geist dargestellt.

Damit wir Gottes Wort mitkriegen, müssen wir es erst einmal hören oder lesen. Nachrichten, Social Media oder Zeitung lesen wir jeden Tag, diese Worte haben nur gestern, heute, und morgen Bestand. Das Wort Jesu Christi hat in Ewigkeit bestand und so sollten wir noch mehr, es täglich lesen. Die Bibel enthält doch die sagenhafte Liebesgeschichte, die Gott mit uns hat.

Das ist nicht anders als das, was Jesus hier sagt: „Weil ich mich nur dem zu erkennen gebe, der mich liebt und nach meinem Wort lebt. Den wird auch mein Vater lieben, und wir beide werden zu ihm kommen und immer bei ihm bleiben.“ Gott möchte eine Liebesbeziehung mit uns anfangen. Denken wir einen Moment mal an die Zeit, in der wir frisch verliebt waren. Wie schön war das, wir sind auf der siebten Wolke geschwebt. Jesus möchte so eine Liebesbeziehung zu uns aufbauen. Wenn wir verliebt sind, wollen wir mit deinem Partner zusammen sein, wollen wir von ihm alles erfahren, was wir heraus bekommen können. So ist es auch mit unserer Beziehung zu Jesus: wir dürfen Bibellesen, wir müssen das nicht machen, als Zwang bringt es gar nichts. Ich liebe Jesus, darum lese ich in der Bibel, weil ich ihn noch besser kennen lernen möchte. Ich liebe Jesus, darum möchte ich das tun, was ich da in der Bibel erfahre. Und dann kommt doch ein wunderschönes Versprechen. Wenn zwei sich lieben, heiraten die beiden und ziehen zusammen. Wenn wir Jesus lieben, dann kommt er in dein Leben und nimmt in deinem Leben Wohnung: „Und wir werden zu ihm kommen und immer in ihm gegenwärtig sein.“

Es ist so schade, dass sich so viele Leute das entgehen lassen, selbst von denen, die heute zu uns in den Gottesdienst kommen. Es absolut toll, dass jemand heute Morgen hier bei uns im Gottesdienst kommt. Es ist absolut wichtig, dass er Gottes Wort hört. Aber es ist noch viel entscheidender, dass Gott in sein Herz kommt, dass Jesus Christus in sein Herz kommt und darin Wohnung nimmt. Jesus ist nicht wie jemand, der unangemeldet kommt, er möchte gebeten werden. Wenn wir noch nie in unserem Leben Jesus in unser Herz eingeladen haben, dann dürfen wir das tun, sonst ist er nicht drin. Warum wir Jesus einladen solltest in unser Herz zu kommen, gibt es zehntausend Gründe, ich will jetzt hier nur einen nennen, weil es damit weitergeht: weil der Heilige Geist uns dann tröstet. Das ist die zweite Person Gottes, zu der wir eine Beziehung haben sollten:

Der Heilige Geist ist der Tröster. Das brauchen die Menschen, die heute zur Erinnerung an einen Verstorbenen in der Kirche sind, das brauchen aber auch wir. Das Symbol ist unser Bild vorne das mittlere Kirchenfenster, es zeigt den auferstandenen Jesus Christus. Jesus sagt: „Der Vater wird euch den Beistand schicken, der an meine Stelle tritt: den Heiligen Geist. Der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich selbst euch gesagt habe.“ Dass wovon ich bisher geredet habe, hat Jesus als Trost ausgedrückt. Könnte es uns besser gehen, als dass Gott selber uns tröstet. Die Beziehung zu Gott ist eine Beziehung des Trostes. Er tröstet uns aus Gottes Wort, weil er uns an die Worte Jesu erinnern, die wir in der täglichen Bibellese gelesen haben, wenn wir sie brauchen. Die Bibel ist eine unerschöpfliche Quelle des Trostes. Auch hier wieder ein Beispiel aus dem Alltag. Wenn wir jemand durch den Tod verloren haben, dann sind es unsere besten Freunde, die kommen und uns trösten. So will auch der Heilige Geist unser bester Freund sein und in allem, was uns in dem Leben begegnet trösten. Das hilft vor allem dann, wenn der Tod unfassbar ist und wir es

nicht verstehen. Der Heilige Geist macht uns gewiss, dass weil Jesus vom Tod auferstanden ist, auch unsere lieben Verstorbenen auferstehen werden. Daran erinnert das Kirchenfenster vorne in der Kirche: es ist das Bild des Auferstandenen Jesus Christus.

Symbol für den göttlichen Frieden ist der Altar in unserer Kirche, der Ort an dem der Friede, den Gott der Vater Jesu Christus gibt, sichtbar wird.

Ob wir auf dem Weg des Friedens sind, entscheidet sich daran, ob wir Gottes Kraft in unserem Leben wirken lassen. Von dieser Kraft Gottes redet Jesus hier im Predigttext: „Ich gebe euch meinen Frieden. Ich gebe euch keinen Frieden, wie ihn diese Welt gibt. Lasst euch im Herzen keine Angst machen und fürchtet euch nicht.“

Die Bibel enthält den unverbrüchlichen Friedensvertrag, den Gott mit uns schließen möchte. Er schenkt uns Frieden in dein Herz, wie ihn uns nichts und niemand auf dieser Welt geben kann. Das gilt gerade auch in allen Schicksalsschlägen und unverständenen Lebenswendungen. Wir können unser Leben nur vorwärts Leben und Gottes Geist bitten, dass wir es rückwärts verstehen. Doch letztendlich werden wir erst alles verstehen, wenn wir einmal Gott von Angesicht zu Angesicht gegenüber stehen werden. Dann können wir ihm alles unseren ungelösten Fragen stellen
Schöner geht es nicht: Gott möchte eine Liebesbeziehung, Gott tröstet uns, Gott gibt Frieden.

Warum lehnen die meisten Menschen diese sagenhafte Botschaft ab. Es liegt an den Risiken und Nebenwirkungen, die damit verbunden sind und die will ich auch nicht verschweigen.

Alle politischen und gesellschaftlichen Programme zur Weltverbesserung gehen davon aus, dass die Umstände sich bessern müssen, dann werden auch die Menschen besser. Das können wir an vielen Stellen beobachten. Ich will nur einige Beispiele nennen.

Die Feministinnen sagen, wenn erst die Frauen gleichberechtigt sind, dann geht es allen Frauen besser.

Die Kommunisten sagen, erst wenn alle Menschen gleich sind und gleiches haben, geht es allen besser.

Die Humanisten sagen, wir müssen nur das Gute im Menschen fördern, dann wird alles gut.

Der christliche Glaube geht den umgekehrten Weg. Er sagt: zuerst muss der Mensch sich ändern, dann ändern sich die Umstände, dann geht es allen besser. Die Voraussetzung jedoch ist: Derjenige, der sich ändern muss ist also: du. Darum ist der christliche Glaube für viele so wenig attraktiv, weil er da ansetzt, wo die Meisten sich nicht ändern wollen: in ihrem Herzen. Wenn sich der Mensch Jesus Christus in sein Herz auf-nimmt, dann geht es Frauen und Männern besser, weil sie ihr Leben so gestalten, wie es der Schöpfer sich gedacht hat. Dann geht es den Menschen besser, weil sie fragen, was der einzelne braucht. Es reicht auch nicht, nur das Gute zu fördern. Jesus zeigt uns den Weg, wie wir das Böse, das es auch in uns gibt, bei der Wurzel fassen, und beseitigen können.

Lasst uns das näher bewusst beim Vaterunser beten: Erlöse uns von dem Bösen und darum bitten, dass der Heilige Geist durch unser Leben weht und es ändert.

Amen.